

money & Co

das klubjournal
ausgabe 4/07

P.b.b
Vnr.: 03Z035083 S.
Sponsoring-Post
Verlagspostamt
4020 Linz



Naturklang

money & Co.
INVESTMENTKLUB OBERÖSTERREICH



Dr. Markus Limberger,
Generaldirektor
Sparkasse Oberösterreich
„Wir leben Kundennähe und
sichern uns die Vorreiterrolle“

Liebe Leserinnen
und Leser!

Näher zum Kunden. Das hat sich die Sparkasse Oberösterreich an die Fahnen geheftet und nimmt damit in der Bankenlandschaft eine Vorreiterrolle ein. Mit der Neueröffnung des Kundenzentrums an der Linzer Promenade haben wir augenscheinlich gemacht, dass Kundennähe in der Sparkasse OÖ kein Lippenbekenntnis ist, sondern real gelebt wird. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstärken den Kontakt und das persönliche Service zum Kunden. Im Routinebankgeschäft wurde das Automatisierungsangebot bei Bargeldbeschaffung, Kontoauszugsdruck oder im Überweisungsverkehr bereits bestens angenommen und ist aus dem Bankalltag nicht mehr wegzudenken.

Die persönliche Finanzplanung bedarf allerdings mehr als standardisierte Abwicklungen. Daher stehen Kunden der Sparkasse OÖ mit ihren Bedürfnissen und Anliegen im Mittelpunkt unseres Bemühens. Wir sind davon überzeugt, dass die persönliche Betreuung das Fundament einer langfristig erfolgreichen Kundenbeziehung darstellt.

Der Sparkasse OÖ-Anlageklub money & Co hat sich seit Jahren diesen Prinzipien verschrieben und bindet seine Mitglieder punktgenau ins Geldgeschehen mit ein. Informationen aus erster Hand zählen genau so dazu wie die Vielfalt einer Plattform, auf der sich die Klubmitglieder mit ihren Bedürfnissen und Interessen finden und so wertvolle Tipps für ihre Anlageentscheidungen erhalten. Auch für 2008 hat money & Co wieder ein hochkarätiges Programm im Auge. Ich lade Sie schon jetzt ein, nutzen Sie die zahlreichen Angebote unseres Anlageklubs.

Herzliche Grüße!

Ihr

Dr. Markus Limberger



Naturklang im Innviertel

Wenn Sie das Wort Dudelsack hören, woran denken Sie? An Schottland, Whisky, Männer in Kilts? Ging uns genauso – bis wir Jürgen Strasser kennen gelernt haben. Ein waschechter Innviertler aus Dorf an der Pram, der sich in seiner Freizeit dem Dudelsackspielen verschrieben hat. Ein Hörbesuch mit archaischem Soundtrack.

Der Advent ist traditionell die Zeit, wo Musik einen besonderen Zauber auf Menschen ausübt. Allorts werden die Gitarren gezupft, die Hackbretter gestimmt, die Ziehharmonikas ausgepackt für eine vorweihnachtliche musikalische Einstimmung auf die stillste Zeit des Jahres. Jürgen Strasser aus Dorf an der Pram hat sich jedoch ein Instrument gewählt, das in geschlossenen Räumen nur selten zur Aufführung kommt. Die immense Lautstärke der Great Highland Bagpipe, der Königsklasse des Dudelsacks also, lässt das Instrument nur in der freien Natur so richtig genießen. Im großen Resonanzraum von Feld und Wald aber entfaltet dieses archaische Instrument seine mächtige Zauberkraft.

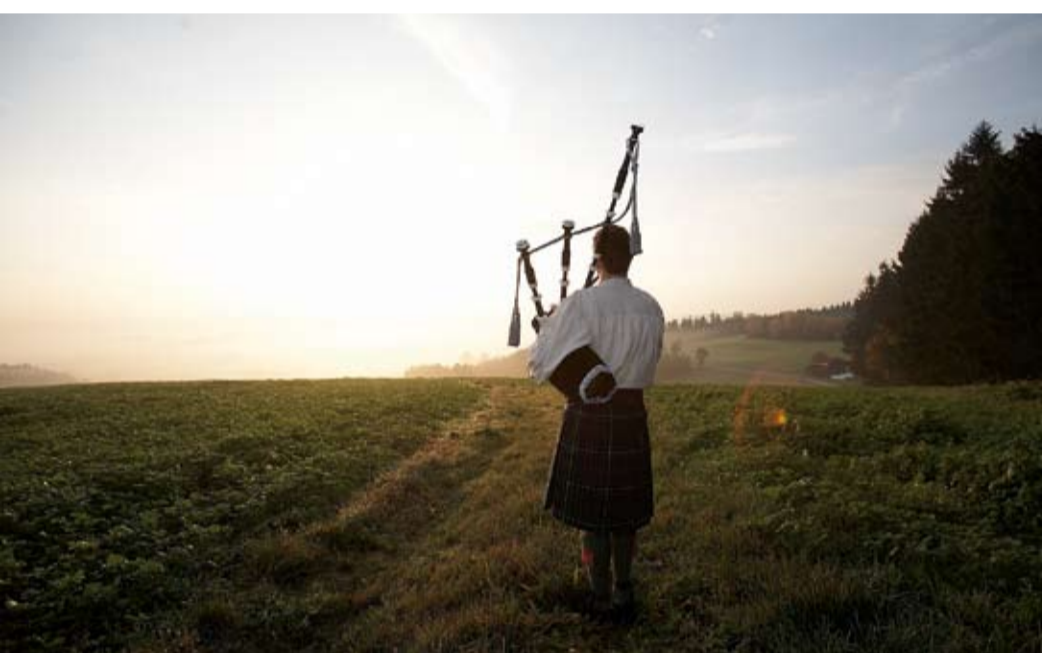
Lange Tradition

Ein Instrument, das beileibe nicht nur in Schottland vorkommt und schon gar nicht von den Highlandern erfunden wurde: Der Dudelsack hat eine über tausendjährige Tradition in praktisch jeder Kultur der Alten Welt. Der Historie zufolge soll bereits der römische Kaiser Nero die „tibia utricularis“ gespielt haben, ein Rohrblattinstrument mit Ledersack.

Im Laufe der Jahrhunderte wanderte der Dudelsack mit seinen Musikanten in alle Windrichtungen. Praktisch überall in Europa und Kleinasien gehört eine Variante davon noch heute zur Volkskultur. Im Alpenraum ist sie zwar durch die Ziehharmonika verdrängt worden, bei unseren nördlichen Nachbarn steht aber der mit einem Blasebalg gespielte Böhmisches Bock immer noch als Volksmusikinstrument hoch im Kurs. In Schottland kam der Dudelsack als Nationalinstrument zu besonderen Ehren, weil beim „Disarming Act“ bei der „Schlacht von Culloden“ von den Briten alles Schottische verboten wurde und dann später zur Zeit von Queen Victoria die nördliche Kultur wieder entdeckt und in ein besonders romantisches Licht gesetzt wurde. Dadurch verwandelte er sich von einem Kriegsinstrument zu einem Symbol der nationalen Eigenheit.

Erste Versuche

Der Dudelsack ist also ein traditionelles Kulturgut in unseren Breiten aber ein längst vergessener Exot. Wie kam Jürgen Strasser nun dazu, gerade dieses Instrument zu erlernen? „Es hat immer schon eine gewisse Faszination ausgeübt“, erinnert er sich, „und dann habe ich eines Nachts mit einem Freund beschlossen, wirklich Dudelsack spielen zu lernen.“ Der Freund hat diesen Vorsatz nicht zu ernst genommen, Jürgen Strasser aber umso mehr. 1993 hat er sich – der Suchkomfort des heutigen Internets war damals noch bei Weitem nicht so ausgebaut wie heute – bei einem unerfahrenen Musikalienhändler einen Dudelsack mit Begleitlehrheft gekauft. Aber das Spielen wollte trotz großem Übungseifer nicht und nicht gelingen. Dann hatte er über Umwege von einem wahren musikalischen Wunderknaben in Salzburg gehört, der ihm beim Üben und Spielen weiter helfen könnte: Michael Vereno. Heute DER österreichische Sackpfeifen-Experte, damals gerade einmal zarte 13 Jahre jung – aber hochgenial, was Musikalität anlangt. Michael Vereno machte Jürgen Strasser gleich zu Beginn aufmerksam, dass sein Dudelsack eigentlich nicht spielbar sei, sondern eine pakistanische Imitation, die bestenfalls als Wandzieder nützlich sein könnte, da ihr keine sinnvollen Töne entlockt werden könnten. Der junge Virtuose zeigte ihm den Practice Chanter, eine Art Übungsflöte mit der man die Harmonien und Moves in Zimmerlautstärke und ohne großen körperlichen Aufwand spielen konnte. Und er zeigte ihm die ersten Moves und Fingerübungen und schenkte ihm eine Cassette mit Lehrbuch, mit dem der Dudelsack-Anfänger die ersten richtigen Übungslektionen einspielen konnte. Den Dudelsack spielt man im Gegensatz zur Flöte übrigens nicht mit den Fingerkuppen sondern zum Teil mit den mittleren Gliedern der Finger. Einfach um schneller greifen zu können. Da sich der Tonumfang auf lediglich eine Oktave beschränkt, wird beim Dudelsackspielen auf akkurate Präzision und rasante Fingerfertigkeit besonderen Wert gelegt.



Kilts, Kult und Clans

Ab nun ging's stetig bergauf. Die Faszination Dudelsack hatte den Innviertler gepackt. Die wachsende Meisterschaft ließ ihn schon bald Besitzer des Königs unter den Dudelsäcken, der Great Highland Bagpipe, sein und natürlich interessierte er sich auch für die geschichtlichen Hintergründe seines Instrumentes. Eine völlig neue Welt öffnete sich ihm. Kurzzeitig hatte er auch begonnen, Schottisch-Gälisch zu lernen, musste dies aber aus Zeitmangel wieder aufgeben. Bagpipe-Festivals folgten: Edinburgh zum Beispiel oder das größte im deutschsprachigen Raum, die BAG-Summerschool für Piper, Drummer und Dancer auf Burg Breuberg im Odenwald. Hier lernte er unter Anleitung renommierter Dudelsackmeister sein Spiel noch weiter zu verfeinern. Und tauchte tief in die verschworene Gemeinschaft der Piper ein. In Edinburgh hat er sich auch zünftig schottisch eingekleidet, als Prunkstück ein Kilt des Clan MacKenzie. In dem er übrigens auch später geheiratet hat. Wenn schon, denn schon. Es war übrigens auch das erste Mal, dass die Freiwillige Feuerwehr von Dorf an der Pram zu Blasmusikklängen einer Great Highland Bagpipe zur Kirche marschierte.

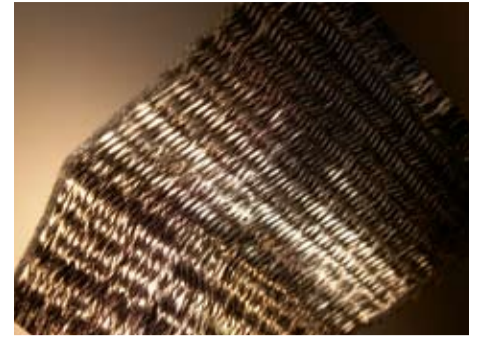
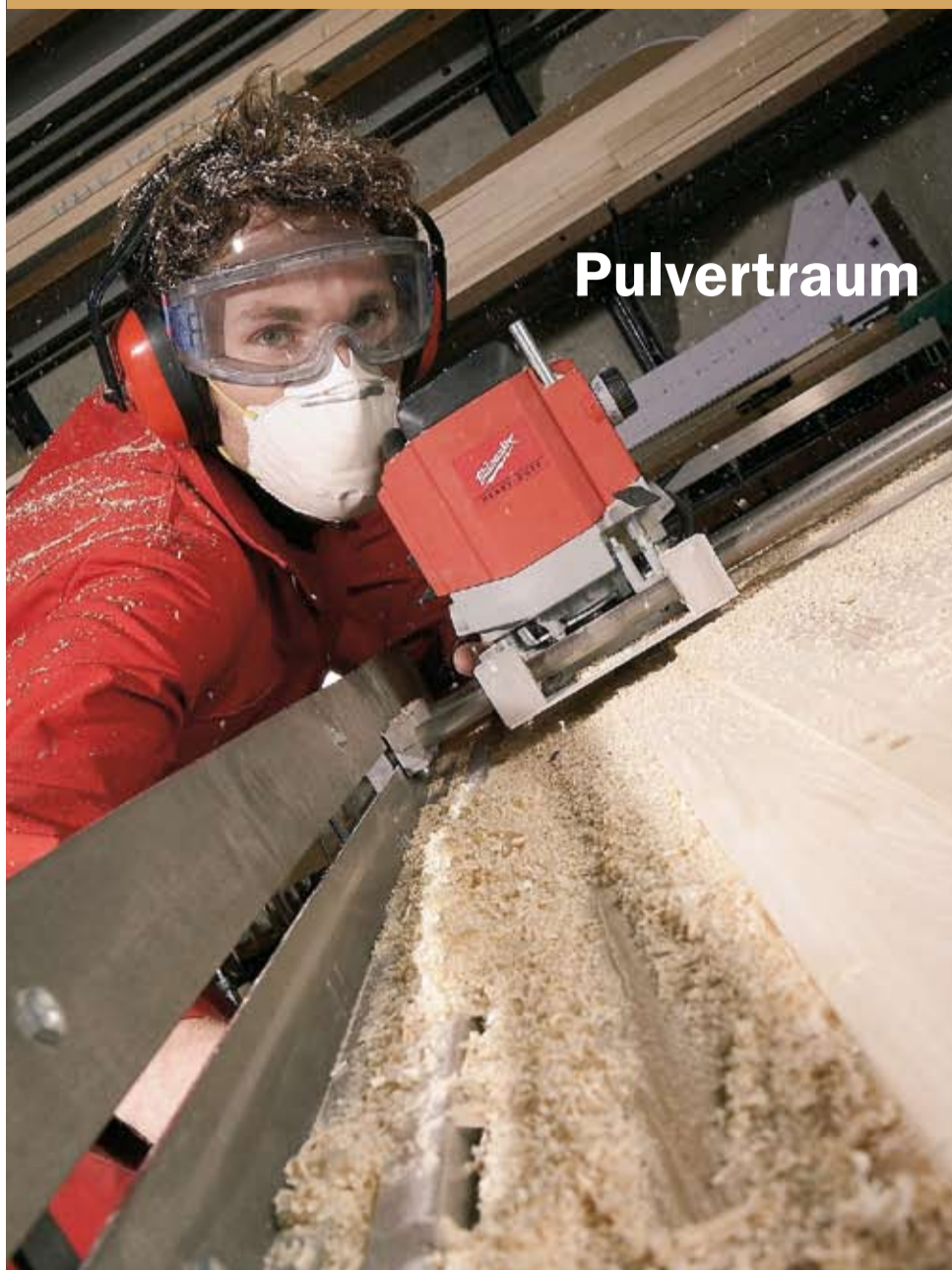
Dudelsack-Festival in Goisern

Der kleinen, aber feinen Bagpipe-Community hat sich seit einigen Jahren auch in unserem Bundesland ein renommierter Musikalienhändler gewidmet. Das Musikhaus Sonnleitner in Bad Goisern ist weit über die Grenzen bekannt als renommiertes Dudelsack-Zentrum. Jedes Jahr werden in Bad Goisern übrigens

auch Dudelsackbläserkurse abgehalten. Von blutigen Anfängern bis zu fortgeschrittenen Pipern sind alle Interessierten herzlich eingeladen einander im Luise-Wehrenfennighaus zu treffen und Erfahrungen zu sammeln oder auszutauschen. Denn die wechselseitige Kommunikation ist eine der wichtigsten Dinge beim Dudelsackspielen, auch wenn das Instrument hauptsächlich solistisch gebraucht wird.

Heute ist Jürgen Strasser als Solopiper ein gern gesehener Gast bei den diversen Festivals, aber auch bei dem einen oder anderen Konzert der Medley Folk Band als unterstützendes Bühnenmitglied. Am liebsten aber ist es ihm nur für sich selbst zu spielen, quasi mit dem Instrument zu meditieren. In seiner Heimatgemeinde ist einer seiner Lieblingsplätze dafür die Doblschneider-Linde. Oder aber er wandert mit seiner Frau Dagmar auf einen Berg im Salzkammergut, um sich oben am Gipfel ganz in sein Spiel zu vertiefen. Die Weite des Landes, die Mächtigkeit des Steines und die Kraft des Instrumentes gehen dabei eine unzertrennliche Harmonie ein. Erstaunte Bergsteiger halten da schon gerne fasziniert inne und lauschen ergriffen den kraftvollen Klängen des Jürgen Strasser, des Dudelsackpfeifers aus dem Innviertel.

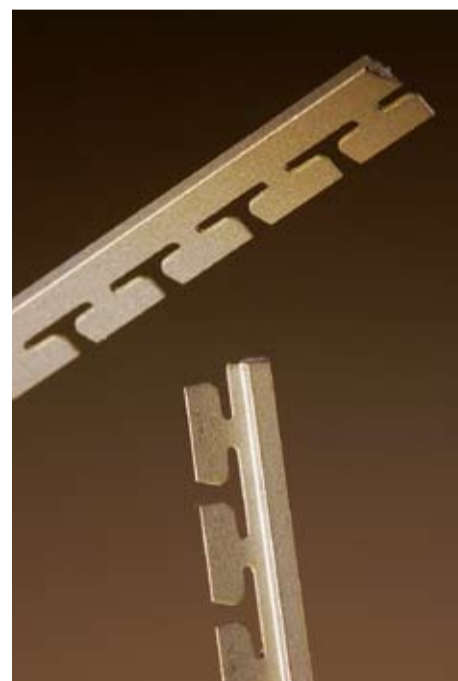
Mehr Informationen zum Innviertler Solopiper Jürgen Strasser finden Sie auf seiner Homepage www.members.aon.at/bagpipe/
Das Dudelsackfestival in Bad Goisern findet statt von 22.-24. Februar 2008 im Bad Goiserer Luise-Wehrenfennighaus. Anmeldungen über www.dudelsack.at



„Jeder ist sich selbst seines Glückes Schmied.“ So sagt der Volksmund. Einer, der das ziemlich wörtlich genommen hat, ist gerade mal 26 Jahre alt und in seiner spärlich bemessenen Freizeit leidenschaftlicher Skifahrer. Das besondere daran: Er fährt mit Skiern, die er selbst entwickelt und gebaut hat. Eine Visite in der erstaunlichen Welt der Skischmiede des Christian Riedl.

„Es war so ein unbeschreibliches Gefühl, das erste Mal auf eigenen Skiern zu stehen, das werde ich mein ganzes Leben nicht vergessen.“ Wenn Christian Riedl von seinen handshaped Skiern erzählt, ist sein Enthusiasmus dafür in jeder Silbe spürbar. Angefangen hat alles 2004: Der gelernte HTL-Maschinenbauer wollte aus seinem Alltagsjob als Produktionsleiter eines heimischen Glasfaserkunststoffbetriebes ausbrechen. Und schnappte sich seine Skier, um den Sommer über nach Neuseeland zu jetten. 3 Monate lang waren seine Gedanken ganz auf die New School des Skifahrens gerichtet. Als New Schooler bezeichnen sich jene Alpinathleten, die beim Thema Stangenfahren oder FIS-Riesenslalom die Nase rümpfen, aber dann glänzende Augen bekommen, wenn es um Tiefschneefahrten am unberührten Big Mountain geht und die in wahnwitziger Manier über alles springen, was nicht bei drei aus dem Weg geräumt ist. Diejenigen Skifahrer also, die man nicht in den sonntäglichen Sportsendungen des ORF zu sehen bekommt, sondern eher auf den Actionsportclips von MTV.

Christian Riedl war von Anfang an von diesem Sport begeistert. Obwohl er auch den „normalen“ Ski-Instruktorausweis besitzt und heute noch an manchen Wintertagen in Kirchschlag den Allerkleinsten die richtige Haltung beim Pflugfahren lehrt. Neben dem Skifahren aber hatte er sich im letzten Monat in Neuseeland auch dem Wellenreiten zugewandt, den Surfer Lifestyle leben gelernt und erkannt, dass die Surfboards grundsätzlich Maßanfertigungen sind. Als das Heimweh wieder groß genug war, kam er zurück mit allen gewonnenen Inspirationen, und der immer wieder kehrenden Frage: „Wieso nicht auch Ski maßfertigen?“, noch dazu im Mutterland des Alpinskifahrens. Da aber die speziellen Skier hier nicht aufzutreiben waren, sah er als Bastler und Tüftler das nicht als Mangel sondern als Herausforderung an. Und er begann damit die Geometrie der Skier zu studieren, die unterschiedlichen Komponenten zu besorgen, zu testen und schließlich auch seine individuelle Form in zwei Bretter zu pressen. Hört sich jetzt relativ unspektakulär an, ist aber alles in allem ein hochkomplexes Verfahren. Ohne seine Maschinenbaukenntnisse und sein Insiderwissen, was Glasfaserkunststoffe betrifft, nicht einfach zu schaffen. Unzählige Arbeitsstunden steckte er in die Entwicklung seines ersten Prototypen, mit dem er vor zwei Jahren das



erste Mal auf Schnee stand. Ein Erlebnis, das ihm heute noch eine Gänsehaut verursacht. Uns Freizeitskifahrer machen eher die aufregenden Kratzspuren auf der Oberfläche der Skier Sorgen: Wer weiß, welcher Felsen oder welcher Baum dafür buchstäblich verantwortlich zeichnete?

Die Skischmiede wächst

Schon mit dem ersten Ski, der natürlich noch seine Kinderkrankheiten aufwies, machte Christian Riedl im regionalen Umfeld Furore. Ein Skiverrückter, der sich seine Latten selbst zusammenbastelt und damit auch beachtliche Ergebnisse erzielt, bleibt in der Szene nicht lange unbekannt. Also hat sich die Skischmiede personell erweitert. Ein bunter Haufen ist es geworden, die vor allem eines eint: Die Liebe zum Schnee und die Leidenschaft des Skifahrens. Der Mastermind ist aber immer Christian Riedl. Er entwickelt, tüfelt, bastelt und bohrt in seiner kleinen Werkstattgarage in Oberbairing im Mühlviertel an den neuen Modellen. Der Rest der Crew unterstützt und hilft ihm, wo immer sie können. Und wenn es nur für Testfahrten ist. Dann aber geht's ordentlich zur Sache. Denn die Skier müssen auf Herz und Nieren getestet, besser gesagt: belastet werden, ob denn wirklich auch genug Spaß in ihnen steckt. Auf diese Frage gibt's eigentlich nur eine Antwort: Ja, unbedingt. Man sieht's an den Gebrauchsspuren am Ski und an den blitzenden Augen im Gesicht des Skischmiedes.

Die „Finnen“ kommen

Für die brandneuen Modelle der Saison 07/08 hat sich Christian Riedl etwas Besonderes einfallen lassen: Er hat sich noch mehr von den Wellenreitern inspirieren lassen und in der Tail-Area der Skier eine kleine Finne eingebaut – genau wie bei einem Surfboard. Um noch mehr Laufruhe im Tiefschnee – Powder heißt das in der Szene – bei Hochgeschwindigkeit zu gewinnen. Außerdem möchte er sich dabei mehr an den Wasserskiern orientieren, die durch ihre negative Vorspannung förmlich auf der Wasseroberfläche aufschwimmen. Diesen Effekt will er auch ausnutzen, mit Skiern, die eine leichte Wölbung besitzen. Für einen Ride wie auf watteweichen Daunen. Die Skier selbst sind in der Sandwichbauweise realisiert, das heißt über einen Holzkern aus Esche und Pappel werden schichtweise Glasfaserkunststoffe und die jeweiligen Oberflächen bzw. Beläge, Kanten und Seitenwangen angeordnet und schlussendlich mit einer Vakuumpumpe 24 Stunden lang in Form gepresst.

So innovativ diese Ski-Idee ist, hat sie doch schon bereits einiges an Traditionen angesammelt, die sich über die Modelle ziehen. Das Design der Skier wird zwar jedes Jahr erneuert, trotzdem sind die Skischmiede-Modelle leicht an ihrer halbtransparenten Oberfläche zu erkennen, wo unter der leichten Glasfasermatte der spezifische Holzkern durchschimmert. Eine weitere Tradition ist auch die Modellbezeichnung: „B. D.“ hieß der erste Typ, benannt nach dem neugeborenen Patenkind Christian Riedls, des kleinen Bernhard Dietmar. Das neue Modell wird wahrscheinlich „C. D.“ heißen, als alphabetische Folge des Ursprungs.

Zukunftsaussichten

Zu kaufen gibt's die Skischmiede-Modelle eigentlich noch nicht. Weil sich die Skischmiede über Vertrieb, Logistik, Marketing und andere eher langweilige Dinge noch nicht so sehr den Kopf zerbrechen wollten. Bei Interesse aber kann gerne ein Modell maßgeschneidert werden. Dauert natürlich länger als zum Sporthändler zu laufen und ins Regal zu greifen, aber dafür ist es ein echtes Unikat, das ganz auf die skifahrerischen Bedürfnisse seines Fahrers zugeschnitten wurde. Vom Preis her soll es dann durchaus auch mit den Standardmodellen der Big Player im Skisport mithalten können. Und fahren wie Hölle, um es einmal so flapsig auszudrücken. Sollte Ihnen jemand mit einem halbtransparenten Ski auffallen, dann wissen Sie bereits: Die Skischmiede testet wieder.



Kontakt: Die Skischmiede – Ing. Christian Riedl, Haselgrabenweg 18, 4040 Linz
office@dieskischmiede.at, www.dieskischmiede.at

KOSMETIK

Vollkommen lebendige Schönheit

Kosmetik ist dazu da, den Menschen schöner zu machen. Aber um welchen Preis? Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was Sie sich täglich auf die Haut cremen? Markus Forster aus dem Mühlviertel hat es getan und mit Ambient eine Naturkosmetiklinie auf den Markt gebracht, die nichts als reine Natur enthält. Für eine lebendige Schönheit, die so natürlich ist, dass man sie sogar essen kann.



Der Winter ist die Zeit, in der die Haut besonders viel Pflege braucht. Gerade jetzt sind rein natürliche Pflegeprodukte mit einem hohen Anteil an ungesättigten Fettsäuren, Enzymen, Spurenelementen und Vitaminen sehr wichtig. Sie spenden mehr Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, einfach gesagt: Vitalität. Eine natürliche Antwort kommt aus Oberösterreich: Ambient – Living cosmetics. Die einzige am Markt erhältliche Kosmetikmarke, die komplett aus rein pflanzlichen Bestandteilen besteht. Noch dazu aus 100 % biologischem Anbau. So natürlich, dass man sie auch ohne weiteres essen kann. Den Beweis lieferte uns Firmengründer Markus Forster beim Interview selbst. Mit einem Lächeln schraubt er den Rosenfluid-Flacon auf und nimmt einen herzhaften Schluck daraus. „Das Prinzip von Ambient lautet: Man soll nichts an seine Haut lassen, was man nicht auch essen könnte.“ Mit 100 % reiner Natur werden die biologischen Hautfunktionen unterstützt und das natürliche, gesunde Gleichgewicht hergestellt. „Schließlich soll die Haut nicht nur das bekommen, was sie braucht, sondern vor allem das, was sie auch verträgt.“

Lebendige Kosmetik von Ambient hat ihren Ursprung denn auch in der Naturheilkunde. Angefangen hat alles aber eigentlich ganz anders. Markus Forster war vor Jahren ein im geschäftlichen Leben fest verwurzelter Geschäftsführer einer großen deutschen Reisekette. Dienort: Wien, seine Familie lebte aber weiter im Mühlviertel. Nach Jahren des Hin- und Hergerissenseins machte er Schluss und konzentrierte sein berufliches Denken auf sein exklusives Hobby: Die Aromatherapie. Bei einem Seminar in Frankreich lernte er die Spanierin Marie Lebourgeois kennen, eine Heilpraktikerin, Biologin, Naturheilkundlerin, kurz: ein Mensch, der Gesundheit

ganzheitlich sieht. Ihr profundes Wissen über Biologie, Heilpflanzen, Kosmetik, Spagirik, Dermatologie, Aromatherapie, Homöopathie und andere Heilmethoden bildete die wissenschaftliche Basis der Ambient-Produkte, Forster brachte sein umfangreiches Wissen der Aromatherapie ein. Das Resultat ist eine neuartige, ganzheitliche Kosmetik, optimal wirksam und verträglich, frei von Chemie und dennoch über Jahre haltbar. „Die reinen Pflanzenessenzen und die verwendete Heilerde bescheiden der Haut nicht nur wertvolle Pflege, sondern bewahren auch die Kosmetik vor dem Verderb“, verrät Markus Forster eines seiner Geheimnisse. Mit einer besonderen Art der Fermentation werden – ähnlich wie beim Weinproduktionsprozess – die Kosmetikprodukte haltbar gemacht, ohne synthetische Hilfsmittel der Chemie. Auf tierische Substanzen wird genauso wie auf Tierversuche gänzlich verzichtet. Und damit diese vollkommene Natürlichkeit der Produkte auch wirklich jeder versteht, werden die Inhaltsstoffe nicht nur im internationalen Kosmetik-Fachchinesisch INCI aufgelistet sondern auch in deutscher Volldeklaration. Am besten Sie machen sich selbst ein Bild davon.

Kontakt: ambient – living cosmetics, Eidenbergstraße 7, 4201 Eidenberg,
Tel: 07239/20 196, info@ambient.at, www.ambient.at.
Der Schauroom in Eidenberg ist offen von Mo-Do 8-16 Uhr, Fr 8-13 Uhr.

Die Quelle des Lebens aufspüren



Kontakt: Hotel & Spa Lebensquell Bad Zell, Lebensquellplatz 1, 4283 Bad Zell,
Tel: 07263/7515, Fax: 07263/7515-509, office.hotel@lebensquell-badzell.at,
www.lebensquell-badzell.at

In Bad Zell hat sich eine besondere Gesundheits- und Entspannungs-Oase etabliert: Das neue Hotel & Spa Lebensquell, das den Komfort eines 4-Sterne-Hotels mit architektonisch spannendem Innerem und einer anspruchsvollen, leistungsfähigen medizinischen Betreuung kombiniert, die weit über die herkömmlichen Wellnessangebote hinaus geht.

Bad Zell war bis vor wenigen Jahren noch ein verschlafener Kurort im östlichen Teil des Mühlviertels. Bekannt durch seine radonhaltigen Heilquellen, aber nicht unbedingt durch sein zukunftsweisendes Wellness- und Therapiekonzept. Heute hat sich das gewandelt: Bad Zell zeigt sich als österreichweiter Hotspot der medizinischen Vorsorge und Therapie. Verantwortlich dafür ist das revolutionäre Konzept des Hotels Lebensquell. „Wir sind die ruhige Alternative zu Erlebnis- und Familienthermen“, bringt es Geschäftsführer Karl Steinbeiß auf den Punkt. Nicht der Trend Wellness ist Thema in Bad Zell, sondern ein medizinisch fundiertes Gesamtkonzept, das auf effiziente Heil- und Vorsorgemethoden setzt.

Das Zentrum dieses „Medical Wellness“ genannten Stils ist zum einen natürlich die radonhaltige Quelle, die bereits seit dem Mittelalter bekannt ist. Radon hilft bei Gelenkerkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates (z. B. Rheuma), degenerativen Erkrankungen der großen Gelenke (Arthrose), bei Muskel- und Sehnenverletzungen, aber auch bei dermatologischen Problemen wie Schuppenflechte und Neurodermitis. Die Selbstheilungskräfte des Körpers werden durch das Radon angeregt. Aufgenommen wird es über Haut und Lunge. Im sogenannten Radonarium befindet sich ein weiteres Highlight des Medical Wellness-Bereiches: Die erste Ganzkörperkältetherapie in Oberösterreich. Ein drei Minuten langes Kälteerlebnis bei $-110\text{ }^{\circ}\text{C}$. Mithilfe dieser kurzen, superkalten Therapie werden systemische Veränderungen im Körper angeregt, die zu Schmerzlinderung bzw. -freiheit bei verschiedenen Beschwerden führen. Dazu gehören abermals Gelenksbeschwerden und dermatologische Anomalien. Das betreuende Team um den ärztlichen Leiter Dr. Martin Spinka überlässt dabei nichts dem Zufall. Genaue Analysen und medizinische Checks garantieren jedem Radonarium-Gast genau die Therapie zu bekommen, die für ihn wichtig und richtig ist.

Aber auch die Besucher die „nur“ zur Entspannung und Erholung das Lebensquell aufsuchen, werden hier einzigartig zuvorkommend bedient. Eine riesige Sauna-, Wasser und Sinneswelt auf 4.500 m^2 eröffnet sich den Gästen. Angefangen bei Innen- und Außenbecken, Wasser- und Massagebänken, Sprudelbädern bis hin zu einer Reihe von Saunen und Dampfbädern, die Körper und Geist auf unterschiedlichste Weise beleben. Witziges Detail am Rande: Die vielfältigen Saunen, Dampfbäder und Wasserbereiche tragen keine ach so modernen internationalen Bezeichnungen sondern bodenständige Namen wie „Schwitzkasten“, „Troackkasten“, „Nebelstuben“ u. ä. Sinnvoll ist es natürlich, mehrere Tage hier auszuspannen aber auch Tagesgästen wird hier Anspruchsvollstes geboten. Einem echten Entspannungs-Urlaub in unmittelbarer Umgebung steht also nichts entgegen.

Die neue Mostkultur

Was beim Wein hierzulande spätestens nach dem großen Glykolskandal Sitte ist – nämlich der Qualität statt der Quantität den Vorzug zu geben – wird in einem kleinen aber feinen Bauernhof in Oberndorf bei Schwanenstadt freiwillig und höchst erfolgreich gelebt: Gerlinde und Karl Penetsdorfer setzen sich mit ihrer Mostothek für eine neue Mostkultur ein. Für eine Landessäure auf höchstem Qualitätsniveau.

Jeder Weinkenner würde den Kopf schütteln, wenn man ihm einfach „einen Weißen“ kredenzen würde, ohne die Sorte, die Herkunft, die Lage und je nach Wissensstand noch vieles andere mitzuteilen. Bei den Mosten ist das aber noch heute hierzulande leider noch viel zu oft so. Die löbliche Ausnahme: Die Mostothek in Oberndorf bei Schwanenstadt. Hier bekommt der Gast nicht einfach „einen Most“ ausgeschenkt, der Besucher kann aus einer Vielzahl an unterschiedlichen Mosten wählen, die reinsortig oder als Cuvee angeboten werden. Zum Beispiel der Bohnapfel-Most, der sich vollmundig und weich am Gaumen präsentiert. Oder – passend zur Winterzeit – der Most aus der roten Pichlbirne, der einen Hauch von kletzigem Caramel verströmt. Noch viele andere werden von Mostsommeliere Gerlinde und ihrem Mann Karl angeboten, die den überwiegenden Teil der Früchte aus eigenem Anbau von den bis zu 80–100 Jahre alten Obstbäume der Familie beziehen.

Ein guter Tropfen aus der Heimat also. Dem hohen Qualitätsanspruch entsprechend empfiehlt Gerlinde Penetsdorfer, diese Mostperlen auch im Achterlglas zu genießen. Denn die Aromen entfalten sich – wie auch beim Wein – im richtigen Glas einfach am besten. Und weil es sich in geselliger Runde und im gemütlichen Ambiente noch viel besser schmelgen lässt, wurde im alten Gewölbetrakt des familieneigenen Moarhofes heuer die Mostothek eingerichtet. Mit viel Hingabe

und Liebe zum Detail finden bis zu 60 Gäste hier Platz und können sich an den exzellenten Mosten laben, aber auch an vielerlei anderem Exzellentem, das Küche, Haus und Hof hergeben. Das fängt natürlich bei den verschiedenen Säften an, geht über prickelnde Cider oder Mostsekte, führt zu diversen Köstlichkeiten aus der Küche und schließt mit hinreißenden Mehlspeisen und Edelbränden ab. Letztere werden selbstverständlich vom Hausherr persönlich gebrannt. Allerdings nur in Kleinmengen, darum kann es auch sein, dass das eine oder andere Schnapsler gerade nicht auf der Speisekarte steht. Dann ist es am besten einfach die Wirtsleute zu fragen. Denn durchs Reden kommen die Leut' zusammen.

Im neuen Jahr soll auch der einen oder anderen Kultur-Veranstaltung im wunderschönen Ambiente eine Heimat gegeben werden. Ein Stub'nmusik-Konzert wird voraussichtlich das erste sein.

Die Mostothek hat jeden Donnerstag und Samstag von 18–24 Uhr geöffnet. Für Feierlichkeiten wie Geburtstagsfeste, Jubiläen, oder aber auch diverse Kurse im eigenen Seminarraum öffnet die Mostothek selbstverständlich auch an anderen Tagen die Pforte.
Mostothek – Gerlinde und Karl Penetsdorfer, Moarstraße 7, 4690 Oberndorf b. Schwanenstadt, Tel.: 07673/2249, Mobil: 0699/11 861 661, www.mostothek-penetsdorfer.at



Ins beste Licht gerückt

Die Zentrale der Sparkasse OÖ in der Linzer Innenstadt erstrahlt in neuem Glanz. Aber nicht nur die modernen architektonischen Lichtblicke beleben das Gebäude sichtbar, auch das neue Betreuungskonzept der Sparkassenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zeigt eindeutig: Hier arbeiten Menschen für Menschen.



Als eines der ersten Gebäude hat sich die Zentrale der Sparkasse OÖ an der Linzer Promenade mit dem neuen Kundenzentrum fit für das Kulturhauptstadtjahr gemacht. Mit einem architektonischen Konzept, das sich an der Zukunft und einer starken Vergangenheit gleichermaßen orientiert.

Schlendert man die Promenade hinauf, fällt einem sofort die frische, einladende Farbe auf. Spaziert man dann von der vom derzeitigen Tiefgaragen-Baustellenlärm erfüllten Promenade hinein, betritt man eine neue Welt. Die ehemalige Schalterhalle wurde völlig neu gestaltet: Der Innenhof des 1892 erbauten Vierkant-Gebäudes im Stil der Hochrenaissance wurde wieder freigelegt, der Blick nach oben durch eine imposante Glaspyramiden-Konstruktion freigegeben. Dem staunenden Besucher öffnet dies neue Perspektiven auf die Arkadengänge und die historische Architektur einer der schönsten Innenhöfe der Stadt Linz.

Vorbild 50er-Jahre

Mit der Neugestaltung wurde das nachvollzogen, was bereits in den Fünfziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts beeindruckend und erfolgreich zugleich war. Die damals größte Schalterhalle Europas bestach unter anderem durch ein Konzept, das auf Tageslicht-Durchflutung ausgerichtet war. Genau dies war auch die Vorgabe für die jetzt durchgeführte Neugestaltung. Das Resultat: Eine 16 Meter lange und sechs Meter hohe Glaspyramide sorgt für jede Menge Tageslicht für Kunden und Mitarbeiter.

Der Mensch im Mittelpunkt

So beeindruckend und freundlich zugleich die ins Auge springende Architektur wirkt, so funktionell und sympathisch ist auch in der zweiten Ebene gearbeitet worden: Beim Design der Beratungsarbeitsplätze. Die hochmodernen Selbstbedienungsgeräte für die Standardbankgeschäfte – die zuvor das Zentrum der Halle beanspruchten – wurden an den Rand platziert, um mehr Raum für eine angenehme Atmosphäre bei den Kundengesprächen zu schaffen. Damit setzt die Sparkasse als eine der ersten Institute ein deutliches Zeichen: Nicht Bankautomaten „begrüßen“ die Kunden, sondern Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen auf die Menschen zu.

Generaldirektor Dr. Markus Limberger bringt es auf den Punkt: „Mit der Verwirklichung dieses Bankkonzeptes haben wir einen richtungsweisenden Schritt gesetzt. Bankgeschäfte in einer Wohlfühlumgebung zu erledigen, noch mehr persönlich betreut zu werden, ist der Erfolgsweg für die Zukunft. Davon sind wir überzeugt!“ Ein Konzept, das nicht neu ist, aber immer wieder neu gelebt werden muss. Die Sparkasse OÖ übernimmt hier ganz selbstbewusst die Vorreiterrolle. Eröffnet wurde das neue Kundenzentrum am symbolträchtigen Weltspartag, einem heute weltweit anerkannten Fixpunkt in jedem Kalender. Ein Tag der von den Sparkassen in den 30er Jahren ins Leben gerufen wurde.

Überzeugen Sie sich selbst: Wir laden Sie ein, einfach auf einen Sprung bei der Sparkasse OÖ an der Promenade vorbeizuschauen – Sie werden sehen, es zahlt sich aus!

Zeitreise

- 1849 Gründung der „Allgemeinen Sparkasse samt Leihanstalt“ in Linz
- 1892 Neubau des Gebäudes im Stile der italienischen Hochrenaissance am jetzigen Standort Promenade 11–13. Das Gebäude zählt heute zu den prächtigsten profanen Baudenkmalern von Linz.
- 1950 Errichtung der größten Bank-Schalterhalle Europas
- 2007 Neustrukturierung der Schalterhalle in einen Ort der Begegnung mit Kunden in zeitgemäßer, moderner und angenehmer Wohlfühlumgebung. Der Mensch als Mittelpunkt der Kundenbeziehung.



money & Co-Fonds: Dauerhaft erfolgreich

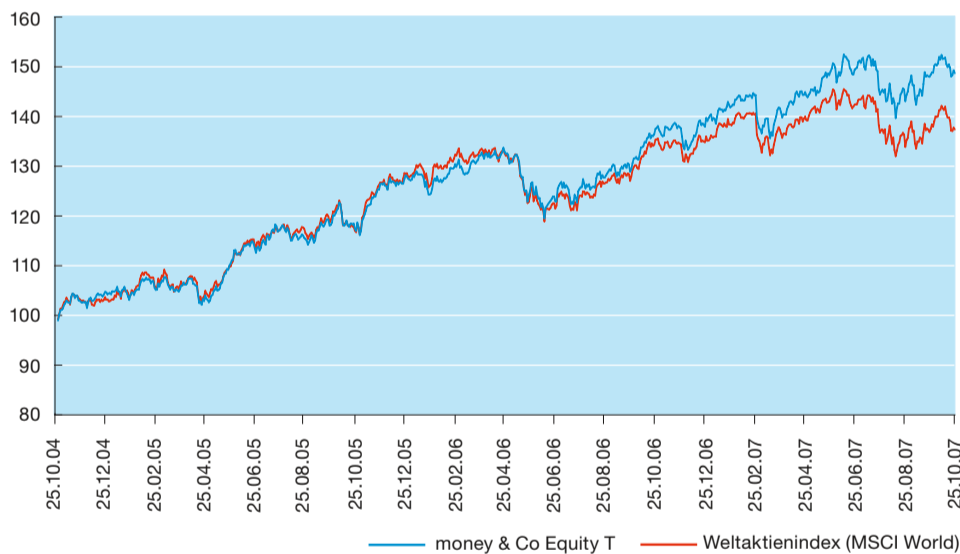
Dass die money & Co-Mitglieder ein gutes Gespür für die Börse haben, ist kein Geheimnis. Seit längerer Zeit sind viele von ihnen für die Zusammensetzung der Fonds money & Co Equity und money & Co Best Of zuständig, die zu den erstaunlichsten am Markt gehören. Ein zufrieden stellendes Resümee.

Der Profi weiß: Aktien sind eine aussichtsreiche Geldanlage, auch wenn das ständige Auf und Ab an der Börse manche Laien etwas anderes denken lässt. Bestes Beispiel ist der Erfolg der Fonds von money & Co. Sie sind lupenreine Outperformer, wie es in der Bankensprache heißt.

Entscheidend für den nachhaltigen Veranlagungserfolg ist die Auswahl der optimalen Aktien. Wichtig ist es, aus dem Anlageuniversum jene Unternehmen herauszufiltern, die fundamental bestens aufgestellt sind und Aussicht auf langfristiges Wachstum haben. Die Sparkasse OÖ hat ein Aktien-Analysetool im Einsatz, das genau diese beiden Faktoren in die Beurteilung einbezieht. Nur Unternehmen, welche diesen strengen Auswahlkriterien standhalten, verdienen hier zu Recht das Prädikat „Blue-Chip“.

Dass diese Blue-Chips langfristig eine profitable Anlage darstellen, beweist sich in der Performance des internationalen Aktienfonds „money & Co Equity“. Vier Werte in diesem Fonds haben die 100 %-Gewinnmarke überschritten: Schöller-Bleckmann, Porsche AG, McDonalds und China Mobile. Letzterer ist der absolute Hit mit einer Entwicklung von rd. 400 %. Die Entscheidung der Mitglieder, bei diesem Wert die Hälfte zu verkaufen, um Gewinne mitzunehmen und die andere Hälfte zu behalten, war bei diesem Wert sicherlich eine exzellente Entscheidung.

Auf das derzeitige Zwischenresultat können die money & Co-Anleger durchaus stolz sein. In ein Depot Aktienfonds beizumischen, die auf Blue-Chips setzen, ist langfristig mit Sicherheit eine gute Entscheidung.



Investieren mit „Kraft und Komfort“

Neuer Aktienfonds der Sparkasse Oberösterreich

Wenn die Börse auf breiter Front gut läuft, ist es für Aktienfonds nicht so schwer, gute Performancezahlen zu liefern. Durch den Einsatz innovativer Anlageinstrumente gibt es Methoden, in diesen Phasen überdurchschnittliche Wertzuwächse zu erzielen und auch in Korrekturphasen positiv aufzufallen. Immer mehr Investmentgesellschaften bieten hier Produkte an, um dieses Ziel zu erreichen. Auch die Sparkasse Oberösterreich startet im Dezember 2007 mit einem neuen Fonds:

s DoubleStock – der Aktienfonds mit dem Doppeleffekt

Das Portfolio setzt sich aus ca. 50 europäischen BlueChip-Werten zusammen. Durch die reine Euro-Veranlagung sind Währungsrisiken zur Gänze ausgeschlossen. Das Fondsmangement steuert die Länder- und Branchengewichtung, um eine Outperformance des Vergleichsindex (DJ EuroStoxx 50) zu erreichen.

Zusätzlich – und das ist die Innovation dieses Produktes – werden mehrere Marktanalyse-Systeme laufend überwacht, die dem Fondsmanagement technische Signale liefern. Zeigt die Summe dieser Signale einen Trend nach oben, wird durch den zusätzlichen Kauf von Marktchancen der Investitionsgrad des Fonds auf bis zu 180 % erhöht. Damit kann der Fonds überproportional von der positiven Entwicklung profitieren. Aber auch in Korrekturphasen wird durch den Verkauf von Marktrisiken der Investitionsgrad dementsprechend reduziert, um so eine komfortable Fondsentwicklung zu erreichen.

Durch diese Kombination von professioneller Einzeltitelauswahl und Über- bzw. Untergewichtung des Gesamtmarktes profitieren Sie doppelt! Bei einer Veranlagung in s DoubleStock empfehlen wir einen Anlagehorizont von mindestens 5 Jahren, um kurzfristige erhöhte Schwankungen dieses Investments auszugleichen.

Zusammengefasst bedeutet das: s DoubleStock ist ein europäischer Aktienfonds, der die Möglichkeit bietet, an steigenden Märkten verstärkt und an fallenden Märkten abgeschwächt teilzunehmen. Dieser „Doppeleffekt“ wird besonders deutlich ab einem Veranlagungszeitraum von 5 Jahren! Nähere Informationen bekommen Sie bei Ihrem Berater in allen Filialen der Sparkasse Oberösterreich.

Werbemitteilung über Fonds der Sparkasse Oberösterreich Kapitalanlagegesellschaft: Wir weisen darauf hin, dass Verkaufsprospekt und vereinfachter Prospekt dieses Fonds entsprechend den Bestimmungen des InvFG erstellt auf der Homepage unter www.s-fonds.at veröffentlicht wurde, wichtige Risikohinweise enthält und alleinige Verkaufsunterlage darstellt. Der Verkaufsprospekt sowie der vereinfachte Prospekt, jeweils in der geltenden Fassung, stehen dem interessierten Anleger kostenlos bei der Sparkasse Oberösterreich Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. sowie bei der Allgemeinen Sparkasse Oberösterreich Bank AG (Depotbank) zur Verfügung. Diese Unterlage dient als zusätzliche Information für unsere Anleger und basiert auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen zum Redaktionsschluss. Unsere Analysen und Schlussfolgerungen sind genereller Natur und berücksichtigen nicht die individuellen Bedürfnisse unserer Anleger hinsichtlich Ertrag, steuerlicher Situation oder Risikobereitschaft. Wertpapierfonds können je nach Marktlage sowohl steigen als auch fallen. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Fonds zu.

SPARKASSE OÖ NACHLESE

Sparkasse OÖ - verlässlicher Partner der Jungen Wirtschaft

Anfang November fand das 30. Unternehmerforum mit Vizekanzler Mag. Wilhelm Molterer in Hörsching statt. In seinem Vortrag „Unternehmen fordern, Unternehmen fördern“ zeigte BM Molterer das partnerschaftliche Verhältnis zwischen Politik und Wirtschaft auf. Starke Unternehmen brauchen einen verlässlichen Staat, der den Wettbewerb fördert und eine auf Freiheit basierende Ordnung sichert.

v.l. JW-Bezirksvorsitzender Markus Roth, Sparkasse OÖ-Vorstand Dr. Michael Rockenschaub, Vizekanzler Mag. Wilhelm Molterer, WKO OÖ Vize-Präs. KommR Ing. Hermann Haslauer



Ein effektiver Staat braucht eine gesunde Wirtschaft, die den Wohlstand aller sichert. Im Rahmen dieser Veranstaltung überreichte Sparkasse OÖ-Vorstandsdirektor Dr. Michael Rockenschaub an den JW-Bezirksvorsitzenden Markus Roth einen Scheck in Höhe von 7.500,- Euro.

Seit über 10 Jahren besteht zwischen der JW Linz-Land und der Sparkasse Oberösterreich eine erfolgreiche Kooperation.

Das war 2007

Ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende. Gemeinsam haben wir viel unternommen. Kunst und Kultur haben wir ebenso einen wichtigen Platz in unserer Veranstaltungsliste eingeräumt, wie informativen Diskussionsabenden oder einfach geselligem Beisammensein in einer stetig wachsenden Runde von money & Co-Mitgliedern. Also: Freuen Sie sich mit uns auf das Jahr 2008, wir haben wieder viel mit Ihnen vor.

Börseabend, 10. Mai 2007, Design Center Linz



li.: Am Podium Dr. Heinrich Schaller (Vorstand Wr. Börse), Dr. Wolfgang Eder (Vorstandsvorsitzender voestalpine), GD Dr. Markus Limberger (Sparkasse OÖ) und Moderator Roland Brunhofer (ORF Oberösterreich)
 re.: Dass der Börseabend das absolute Hightlight des Jahres war, zeigte allein schon der enorme Besucherandrang

KTM - Der neue X-Bow, 5. Okt. 2007, Sporthalle Altheim



KTM und der neue Leichtgewicht-Sportwagen X-Bow faszinierten nicht nur beim Probesitzen sondern auch beim Business Talk

Erben und Vererben, 23. Okt. 2007, Kolpinghaus Vöcklabruck



li.: Dir. Peter Appl (Landesleiter s Versicherung OÖ), Dr. Wolfgang Gebetsberger (Öffentl. Notar Vöcklabruck), Fil.Dir. Josef Raschböck (Verkaufsleiter Sparkasse OÖ)
 re.: Rund 300 Kunden informierten sich über steuerschonende Weitergabe, Testament und Erbrecht und vieles mehr.

Börse & Kunst, 22. März 2007, Filiale Steyr



Günter Kaltenecker mit seinem Holzkunstwerk neben Manfred Leitenbauer, (Verkaufsleiter Sparkasse OÖ)

AustroRent Genuss mit Sicherheit, 18. Okt. 2007, Filiale Harbach in Linz



Viele Interessierte genossen neben Wissenswertem über den Sparkassen OÖ-Fonds AustroRent auch die entspannte Atmosphäre bei Wein und Käse

Weinfestival, 15. Juni 2007, Schloss Ort Gmunden



Das malerische Schloss Ort bildete inzwischen schon zum fünften Mal den perfekten Rahmen für die edlen Tropfen der 65 ausstellenden Winzer

s Generation Plus, 3. Juli 2007, Lederfabrik Linz



li.: Die Gesangsklasse Walter J. Fischer sorgte für die musikalische Unterhaltung
 re.: Prok. Helmut Zauner (Sparkasse OÖ) gab Veranlagungstipps



Erfolgsrezepte vom „Börsekoch“, 10. Okt. 2007, Linz Palais Kfm. Verein



Markus Koch, GD Dr. Markus Limberger



ars vocalis – Klassik auf höchstem Niveau

Malta: Silvester im Süden



Entspannter mediterraner Jahreswechsel: direkt ab/bis Linz!



Entfliehen Sie dem hektischen Silvestertrubel in südliche Gefilde. Fliegen Sie nach Malta, der zauberhaften Mittelmeerinsel, wo sich Orient und Okzident auf romantische Weise vereinen. Entspannen Sie im mediterranen Flair, genießen Sie exquisite Fischspezialitäten, gondeln Sie mit den berühmten Luzzus, den Booten mit den charakteristischen Augen am Bug, durch die Hafenzenerie und feiern Sie mit der Magie italienischen Dolcefarnientes den Jahreswechsel. Eine wahrlich unvergessliche Reise ins Jahr 2008.

Termin: 27.12.–01.01.2008

Preis/Person: ab € 622,- (inkl. Charterflug ab/bis Linz, EUR 69,- Flughafentaxen, Flughafentransfers, 5 Übernachtungen/Frühstücksbuffet, OÖ Reisebegleitung, Parkplatz Flughafen Linz, Infomaterial.)

Detailprogramm senden wir auf Wunsch gerne zu.

Buchung und Beratung:

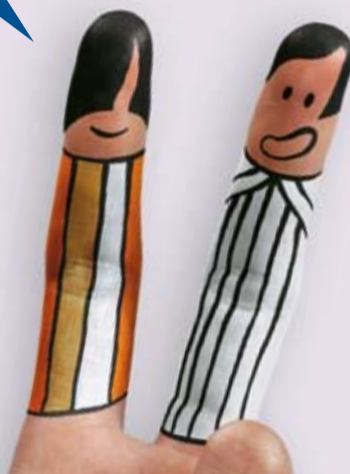
Sparkassen Reisebüro Linz, Bischofstraße 5, 4020 Linz „Im Herzen von Linz“.
Tel.: 070/774833, E-Mail: kurzfluege@sreisen.at

www.sbausparkasse.at

Das Ich-Du-Er-Sie-Es Bausparen: Jetzt mit 4,5 %* Zinsen!

Bausparen ist heute so **gewinnbringend wie nie!** Fragen Sie jetzt Ihren Ich-Du-Er-Sie-Es Berater nach Ihren Ertragschancen mit einem Bausparvertrag mit variabler Verzinsung. Service-Telefon 05 0100 - 20320 oder im Internet unter www.sbausparkasse.at

Ein Grund zum
Grinsen ...



Jetzt 4,5 %
Zinsen und
Prämie!

BAUSPARKASSE

* Zinssatz gilt für die ersten 12 Monate ab Eröffnung, danach variable Verzinsung. Effektivverzinsung nach KEST 3,75 % pa. (Annahme 3,5 % Zinsen und 4 % staatliche Prämie in den Folgejahren).

MONEY & CO - KLUBANGEBOTE



money & Co-Mitglieder genießen 4 x im Jahr besondere Vergünstigungen. Mit jeder Ausgabe des money & Co-Klubjournals flattern Ihnen besondere Vorteilsgutscheine von Betrieben aus ganz Oberösterreich ins Haus. Viel Vergnügen mit Ihren money & Co-Klubangeboten:

Hotel Lebensquell, Bad Zell:

10 % Ermäßigung auf Nächtigung/Halbpension

Ambient Naturkosmetik:

5 % Ermäßigung auf Ihren nächsten Einkauf

Welldorado Wels:

Ermäßigter Eintrittspreis für Jugendliche (bis 15 J.) um € 1,50
Ermäßigter Eintrittspreis für Erwachsene (ab 15 J.) um € 4,-

Chips Away, Linz:

Kratzer-Reparatur bis 50 cm um nur € 260,- (statt € 282,90)

Cafe Konditorei Heimpl, Gmunden:

1 kostenloses Stk. Mehlspeise nach Wahl zu Ihrem nächsten Getränk

Resch & Frisch

Fitnesskarton (32 Stk. ofenfrisches Gebäck) zum Sonderpreis von € 14,90 - Sie sparen über € 7,- gegenüber dem Einzelkauf!

Fröhliche Feiertage!



Wir wünschen allen money & Co-Mitgliedern und ihren Familien ein friedvolles Weihnachtsfest, entspannende Feiertage und ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr.

Ihr money & Co-Team

KONTAKT

Fragen und Anregungen
zu money & Co?



Kontaktieren Sie bitte Susanne Karte. Tel.: 050100 45138,
E-Mail: susanne.karte@sparkasse-ooe.at oder Martina Schwabegger,
Tel.: 050100.40358, E-Mail: martina.schwabegger@sparkasse-ooe.at